

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte.
Kundwärtige: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen

öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten

(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)

Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.

einschließlich Beleglohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.7

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 29. April. Deutscher Reichstag. Der Ergänzungsetat. Unter anderem wird der Kaufpreis für das Grundstück Viktorstraße 54, auf dem das Militärkabinett seine Diensträume erhalten soll, nachgefordert. Kriegsminister von Falkenhayn: Die Verwendung des Grundstücks ist als eine eminent politische Frage bezeichnet worden, während sie eine ganz nüchterne Geschäftssache ist. Die Absicht, dem Reiche eine vollständig freie Verwendung des Grundstücks zu sichern, ist inzwischen erreicht worden. Doch hat die Reichsregierung keine andere Verwendung, als die ursprünglich vorgesehene finden können. Auch ist ein Angebot von dritter Seite nicht erfolgt. Es wäre unverantwortlich, die Entscheidung noch hinauszuschieben; die für das Militärkabinett errichteten Bauten würden sonst verfallen. Von einer Nachprobe zwischen der Säbeldiktatur und dem Parlament oder einer Beleidigung des Reichstages kann nicht die Rede sein. Ich habe offen und ehrlich begangene Fehler eingestanden, jede mögliche Garantie gegeben und endlich die herbe Bille für einen Verwaltungsbeamten, daß der Posten von meinem Etat auf einen anderen übertragen wurde, ohne eine Miene zu verziehen, hinuntergeschluckt. (Sehr gut und Heiterkeit.) Wäre ich nicht mit der Vorlage gekommen, so hätte ich nicht nur ungewöhnlich und unwirtschaftlich, sondern auch unverständlich und pflichtwidrig gehandelt. (Beifall.) Abg. Stähler (Soz.): Ist überhaupt versucht worden, das Anwesen zu verkaufen? Das Militärkabinett steigt, und die Militärverwaltung will ihre Macht dem Reichstage gegenüber durchsetzen. Abg. Lieching (Sp.): Der Reichstag hatte den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, das Grundstück in der Viktorstraße dem Militärkabinett nicht zu überlassen. Nun ist es doch geschehen. — Die Impfsfrage. (Zweiter Tag.) Abg. Thiele (Soz.): Nach seinem gestrigen Auftreten hat Ministerialdirektor Kirchner das Recht verloren, sich über den Willen von seiner Gegner aufzuhalten. (Beif. b. d. Soz.) Er sollte seine Junge besser im Zaume halten. Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm: Das Reichsgesundheitsamt ist der Anschauung, daß nach wie vor das Impfgesetz ein bewährtes Schutzmittel bietet, um die schreckliche Gefahr, die in früheren Zeiten die Pockenepidemie über Land und Leute gebracht hat, zu verhindern und zu vermindern. Der politische Zwang, um die Impfung zu erreichen, ist nicht unberechtigt. Polizeilicher Zwang ist nur vorgesehen zur Ueberwindung böswilligen Widerstandes und über jeden einzelnen derartigen Fall wird sofort eingehend berichtet. Wir sammeln jetzt genaues Material. Das Ergebnis dieser Sammlung soll man abwarten. Abg. Verlach (Ztr.): Unzweifelhaft ist die Impfung ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Pockenepidemie. Abg. Dr. Neumann-Hofes (Sp.): Den Kommissionsvorschlagen kann der Reichstag nicht zustimmen. In dieser Frage hat die Wissenschaft allein die Entscheidung. Ministerialdirektor Kirchner: Das Impfgesetz ist mit einer großen Mehrheit angenommen worden. Scharfe Worte nehme ich gern zurück, aber die Sache, die ich vertrete, ist recht und gerecht. Abg. Graf Oppers-

dorff (b. l. P.): Die Agitation muß an der Tatsache scheitern, daß die Epidemien stark eingeschränkt worden sind. Vizepräsident Dove teilt mit, daß eine sozialdemokratische Interpellation eingegangen ist, ob der Reichslanzler für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Mecklenburg eintreten will. Nach Bemerkungen der Abg. Graf Borsadowshy (b. l. P.), Bernstein (Soz.), Dr. Pfeiffer (Ztr.) und des Ministerialdirektors Kirchner kommt es zur Abstimmung. Der Antrag Arnstadt (konf.), der nur diejenigen Petitionen zur Berücksichtigung überweisen will, die eine Kommission zur Prüfung der rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen des Impfwesens fordert, wird angenommen, die anderen Petitionen zur Erwägung überwiesen. Die Resolutionen werden abgelehnt, die des Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) mit 119 gegen 119 Stimmen. (Heiterkeit.) Donnerstag 1 Uhr: Mecklenburgische Verfassungsfrage, kleine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

Berlin, 29. April. Preussisches Abgeordnetenhaus. Der Nachtragsetat, der 3 Millionen Mark als erste Rate für einen Garten für das Abgeordnetenhaus und für ein Grundstück für das Finanzministerium fordert, wird nach kurzer Beratung der Budgetkommission überwiesen. Darauf wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Präsident Graf Schwerin brachte zur Bewältigung des Arbeitspensums Abendstunden in Vorschlag, das Haus will sich die Entscheidung vorbehalten. Abg. Cassel (Sp.) begründet einen Antrag, in den nächsten Etat einen Betrag für Beiträge an nicht genügend leistungsfähige Synagogengemeinden einzustellen. Abg. Bieder (fl.) ist dagegen, ein Rechtsanspruch der Synagogengemeinden bestehe nicht. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Der beste Weg wäre die Trennung der Kirche vom Staat. Auch wir lehnen den Antrag Cassel ab. Eine Kirche, die Gottvertrauen hat, muß sich selbst erhalten. Abg. Dittich (Ztr.) ist für den Antrag, ebenso Abg. v. Campe (natl.). Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen. Abg. Graue (Sp.) forderte die Bestätigung des Lic. Traub zum Pfarrer durch den Oberkirchenrat. Abg. v. Campe (natl.): Gegen den Kirchenaustritt ist mit Zwangsmahnahmen nichts auszurichten, die Kirche muß sich selbst helfen. Der Fall Traub muß revidiert werden. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) beschwert sich über die grenzenlose Schlamperei in der Führung der Kirchenbücher. Abg. Schent zu Schweinsberg (fl.): Im Fall Traub handelt es sich nicht nur um die Lehre; Traub hat auch sonst zu Mitteln gegriffen, die nicht zu billigen waren. Abg. Johansen (fl.) bittet, das Konsistorium in Kiel anzuweisen, daß sich die nord-schleswigschen Geistlichen nicht in den Dienst der dänischen Agitation stellen. Kultusminister von Trost zu Solz sagt das zu. Abg. Traub (Sp.): Gerade die liberalen Reli-gionslehrer sind diejenigen, die heute den Sinn für Religion da wecken, wo man die Einheit zwischen Bildung und Kultur nicht verlieren will. Das Urteil gegen Ratho war, wie feststeht, ein Fehlurteil. Kultusminister von Trost zu Solz erwidert, innerkirchliche Angelegenheiten nicht in breiter Öffentlichkeit vor einem interkonfessionellen Parlament zu erörtern. Nach unerheblicher weiterer Debatte vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr. Schluß halb 6 Uhr.

Berlin, 29. April. Der Kaiser richtete anlässlich des heutigen 70. Geburtstages des Großadmirals v. Köster an diesen eine Kabinettsordre, in der er ihm seinen herzlichsten Glückwunsch ausspricht, und ihm wegen seiner hohen Verdienste um die Marine sowie der opferwilligen geleiteten Leitung des Flottenvereins das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern verleiht. — Der Kronprinz drückte dem Großadmiral telegraphisch seinen wärmsten Glückwunsch aus. Die Stadt Kiel ernannte den Großadmiral zum Ehrenbürger.

Limburg a. L., 29. April. Am Sonntag wurde, wie der „Nassauer Bote“ meldet, in Duala (Kamerun) der Ballotiner-Pater Franz Hennemann zum Bischofs-Koadjutor von Kamerun gewählt.

Luxemburg, 29. April. Das belgische Königspaar ist heute Mittag 11.20 Uhr wieder nach Brüssel zurückgefahren. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. die beiden Großherzoginnen und die Mitglieder der Regierung eingefunden.

Budapest, 29. April. Das heute vom Minister des Aeußeren Grafen Berchtold den Delegationen unterbreitete Exposé besagt u. a., daß die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten durchaus befriedigend seien und das nach den bewegten Zeiten unter dem Einflusse des allgemeinen Friedensbedürfnisses eine Periode vielfacher Beruhigung in den internationalen Beziehungen eintrete, in welcher sich der Liquidationsprozeß der letzten weltgeschichtlichen Ereignisse wie die daraus sich ergebenden politischen Neuorientierungen sich schrittweise vollziehen. Im Vergleiche zur vorjährigen Epoche sei denn auch eine weit geringere Anzahl von außerpolitischen Vorgängen zu verzeichnen, die für die Interessen der Monarchie in Betracht kommen.

Besaf, 29. April. Ein aus elf Schiffen bestehendes Bangergeschwader ankerte heute früh in der Bai von Bangor.

Stockholm, 29. April. Es dürfte noch einige Wochen dauern, bis der Kräftezustand des Königs es gestattet, daß die von den Ärzten empfohlene Erholungsreise nach dem Süden angetreten werden kann. Eine Entscheidung über den Aufenthaltsort ist noch nicht getroffen.

Newyork, 29. April. Der Gouverneur des Staates Colorado meldet aus Denver, daß es ihm gelungen sei, zwischen den streikenden Bergarbeitern und den Militärruppen einen Waffenstillstand zu vereinbaren und daß Verhandlungen eingeleitet sind, um eine vollständige Beilegung des Zwistes zu erzielen.

Peking, 29. April. Die Versammlung, die kürzlich mit der Umarbeitung der provisorischen Verfassung beauftragt wurde, hat endlich die abgeänderte Verfassung angenommen. Man erwartet, daß sie unverzüglich veröffentlicht wird. Sie sieht eine einfache gesetzgebende Kammer vor und ersetzt den Premierminister durch den Staatssekretär. Man glaubt, daß die Demission Sunpaotshich als Premierminister gleichzeitig mit der Bekanntmachung der Verfassung angenommen und Hsushihchang zum Staatssekretär ernannt wird.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Frh. Ganzer.

(27. Fortsetzung.)

Und nun gar heute! An die sechs Stunden schon fort. Die Mutter hatte den Plak mit dem Haushalt allein. Und an das Abendessen war noch lange nicht zu denken.

Der Bauer, seit dem letzten Fortgehen Heinz' besonders verbittert und verdrossen, nahm sich vor, diesen verschlammten Nachmittagen von heute ab ein Ende zu machen, mochte das Bild nun fertig sein oder nicht. Und der Maler sollte sein Bündel Schnüren und dem Birkenhofs Valet sagen.

Nun wurde er ihrer ansichtig. Wie gar langsam und gemächlich sie daherkamen! Als gälte die Zeit nichts. Und wie gar verwunderlich ihr Nebeneinander-schreiten war! So, als gehörten sie zusammen, als wären sie eins.

Er rief der in der Küche schaffenden Bäuerin zu, daß die seit Stunden Erwarteten kämen, wandte sich mit heimlichem Seufzen ab und ging über die Diele weg in die Stube.

Das heimliche Seufzen zitterte noch immer in Thom Larsens Seele. Das Bild draußen, die beiden dem Birkenhofs zuschreitenden jungen Menschen, hatte ihn gepackt, ihm einen schmerzlichen Stich gegeben. Und einem plötzlichen Gedanken nachgehend, sann er: So mühte nun der Heinz heimkommen mit seinem jungen Weibe draußen vom Schaffen auf dem Acker. Der Großvater daheim hatte derweil ihren Buben ver-

wartet, unter den Birken, ihn nachher in den Schlaf gewiegt und war selbst ein Weikchen eingenickt. Nun ja: hart an die siebzig, und das ganze Leben ein Plak. Da durfte man gegen das Lichterlöschchen hin schon den trummern Rücken schonen und ausruhen. Und die Großmutter, noch ein Stück hurtiger auf den Beinen und im Sinn frischer und heller, quirlte schon die Abendsuppe in der Küche. Dann zu viere am Tisch. Die beiden Jungen, vom Tagewort berichtet, Pläne machend, Hoffnungen, Wünschen — kleinen und bescheidenen — nachgehend, und die beiden Alten, zuhörend, sich freuend. Zwar selbst wunschlos geworden. Aber den Kindern doch Erfüllung aller Wünsche von ganzem Herzen gönnend.

Ja, so hätte es sein mögen: im leisen, mahllichen Dahinsfahren des eigenen Lebens die Vollkraft des neuen Geschlechts zur Seite und die nachfolgende Generation, wie eine gewisse Verheißung auf das Fortbestehen der Larsens, im süßen Schlaf nebenan in der Kammer.

Und so war's: Das Alter noch in den Seelen, oft schon mit Seufzen und voller Qual. Der Sohn fern. Für immer. Und die Sabine? Ach ja, die Sabine! Wer verstand die, was durfte man von ihr erwarten? Thom Larsen hatte das Gefühl der Vereinsamung, des Verlassenseins schon häufig über sich herr werden gemerkt, aber heute griff es ihn mit besonderer Härte an. Sein Leben war am Auslaufen. Aber es lief trübe, trostlos, bitter aus. Es schien ohne den Zweck gelebt, das Kommende vorbereitet und gepflanzt zu haben. Der Herbst bot keine vollwertige Frucht.

Immer tiefer sank Thom Larsen in sich zusammen. Ganz gebückt sah er nun auf der Bank am Ofen. Und

die graue Dämmerung hüllte ihn ein und verlieh der gebeugten Gestalt etwas doppelt Trostloses und Gequältes. Man hätte herantreten mögen zu Thom Larsen, ihm die Hand auf die Schulter legen und sagen: „Alter, wo fehlt's?“ Redet Euch froh und staubi den trüben Sinn aus. Redet, und so es sein kann, will ich Euch helfen.“

Da ging die Tür. Sie hatte ihr altes, gewohntes Anarren, das immer wie tiefes, schluchzendes Seufzen klang. Aber Thom Larsen sah nicht auf. Auch dann blieb er noch in seiner gebeugten Haltung sitzen, als dreier Menschen Füße über die Schwelle schritten und den Sand auf den geworfenen Diefen knirschen ließen. Erst ein an ihn gerichtetes Wort machte, daß er seinen Oberkörper langsam, schwerfällig in die Höhe richtete.

„Thom,“ sagte die Bäuerin, „der herr Maler will mit uns etwas Wichtiges, Ernstes reden.“ Ihre Stimme war von einem leisen Jittern umspinnen und gab den Worten einen ängstlichen Klang.

Dacht vor ihm sein Weib. Ein Stück seitab, dem Fenster im Giebel zu, der Fremde und Sabine. Wie zusammengehörig, in leiser, körperlicher Berührung stehend. Ein matter, blasser Strom verlöschenden Lichts umfloh ihre Gestalten.

Beim Anblick des Paares kam Thom Larsen der gefasste Voratz in den Sinn zurück. Ja, es sollte ein Ende mit der törichten Sache haben! Es packte ihn wie ein heimlicher Jörn gegen diesen Maler und gegen Sabine. Nun ja, er möge reden. Hernach hätte er selbst etwas Wichtiges.

Eine kurze Stille war hierauf. Sie machte das Herz schwer und ließ den Atem stocken. Und Sabine nelgte sich Bernd Helmers noch gewisser zu. Er tastete

Vom Griesbachplatze.

Mexiko, 29. April. Hier ist man der Ansicht, daß Argentinien, Brasilien und Chile, um den Erfolg ihrer Vermittlungsaktion zu sichern, die Abdankung Huertas vorbereiten wollen. Uebrigens rät jetzt auch die Deputiertenkammer Huerta, abzudanken. Man rechnet mit neuen Aufständen. In der Hauptstadt werden die Fremden jetzt nicht belästigt. Sie tragen, um sich kenntlich zu machen, Abzeichen in ihren nationalen Farben. Admiral Fletcher hat das Kriegsrecht nicht nur für die bereits besetzten, sondern auch für alle noch zu besetzenden Gebiete verklärt. Den amerikanischen Landungstruppen stehen hier 20 Flugzeuge zur Verfügung.

Veracruz, 30. April. Der an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Arcansas“ befindliche Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet auf drahtlosem Wege folgendes: Kavalleriepatrouillen, die zur Erkennung der Truppen des Generals Naah ausgesandt waren, sind, nachdem sie längere Zeit jede Fähring mit den zurückweichenden Rassen verloren hatten, wieder auf den Feind gestoßen. Nach zuverlässigen Meldungen stehen die mexikanischen Truppen 15 Meilen nordwestlich von Veracruz in der Nähe der Stadt Baso del Macho. Die mexikanische Armee soll sich in einem sehr schlechten Zustande befinden. Die Mehrzahl der Truppen soll aus Sträflingen bestehen, die nach der Landung der Amerikaner in Veracruz aus den Gefängnissen entlassen und so dann bewaffnet worden sind.

Washington, 30. April. Ueber die Vorschläge über das einzuschlagende weitere Verfahren in der Vermittlungs-Aktion der ABC-Mächte soll am Ende dieser Woche beraten werden. Nach einer Erklärung, die der brasilianische Vorkämpfer dem Staatssekretär Bryan gegenüber abgegeben hat, werden die nächsten Schritte dem Abschluß eines Waffenstillstandes gelten. Von den Beratungen der Unionisten wird die Entscheidung darüber erwartet, ob ein Teil von ihnen die Unterzeichnung Huertas beschließt. Dies würde natürlich die Aussichten auf den Frieden gefährden.

Lokal-Nachrichten.

30. April

Die Vorortbahn nach Griesheim. Die jahrelangen Bemühungen unseres Nachbarortes Griesheim um eine elektrische Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. sind ihrer Verwirklichung um einen erheblichen Schritt näher gerückt. Schon im vorigen Jahr hatte das Frankfurter Bauamt einen Plan fertiggestellt. Danach sollte die Bahn eine Fortsetzung der Linie 35, Höchststraße-Sondershäuserstraße bilden, dann hart an der Nordseite der Limburger Bahn entlang führen und auf einem sechs Meter hohen Viadukt bei einer Steigung von 1:40 die Staatsbahn überschreiten, um schließlich durch die Marienanlage, die dem Projekt allerdings geopfert werden mußte, den Griesheimer Bahnhofplatz zu erreichen. Von hier aus sollte die Linie in einer großen Schleife durch den Ort wieder in den Viadukt einmünden. Die Baukosten des Viadukts, der auch für den Fußgänger- und Wagenverkehr bestimmt war, betragen 332 500 Mk. und sollten von Griesheim getragen werden. — Jetzt ist man wieder zu dem ältesten Bahnprojekt zurückgekehrt, das die Fortführung der Linie über die Mainzer Landstraße und dann nach der Waldstraße, die von der Mainzer Landstraße direkt nach Griesheim führt, im Auge hat. Die Bahn soll am Griesheimer Bahnhof münden und eine Ueberschreitung der Gasse vermeiden. — Die Verhandlungen sind bereits so weit gediehen, daß die Griesheimer Gemeindevertretung sich in aller Kürze mit dem Projekt befaßt wird.

Frankfurts Wehrbeitrag. Der Wehrbeitrag, der nach dem vorläufigen Ergebnis von der Bevölkerung Frankfurts zu zahlen ist, beträgt etwa 35 Millionen Mark. Die genauen Zahlen werden sich Ende des nächsten Monats feststellen lassen.

Neue Straßenbahnlinien. Morgen wird die neue Straßenbahnstrecke in Niederrad von Frauenhofsstraße Ecke Bruchfeldstraße bis Haardtvald-Platz durch Weiterführung der Linie 15 in Betrieb genommen. Auf der neuen Strecke liegen folgende Haltestellen: Frauenhofsstraße, Schwarzwaldfstraße, Odenwaldstraße, Haardtvald-Platz. Gleichzeitig wird die neue Straßenbahnstrecke Berlenbach bis Ginnheimer Waldgasse durch Weiterführung der Linie

4 in Betrieb genommen. Auf dieser Strecke liegen folgende Haltestellen und Tarifgrenzen: Berlenbach, Ginnheimer Landstraße 64-66, Friedhof Bodenheim, Am Eichenloch, Ginnheimer Waldgasse.

Staubfreie Landstraßen. Die städtische Straßen-Reinigungs-Verwaltung hat nach mehrjährigen eingehenden Versuchen mit verschiedenen Staubbekämpfungsmitteln nunmehr in größerem Umfange das Gebiet des Sachsenhäuser Berges und auf den Hauptverkehrsstraßen des Stadtwaldes eine Behandlung der Chaussees mit einem Staubbindemittel — Chlormagnesiumlauge — vorgenommen. Diese Staubbekämpfungsarbeiten werden sich nicht nur auf das Frühjahr, sondern besonders auch auf den ganzen Sommer erstrecken. Durch dieses erstmals großartig angewendete Verfahren können die Spaziergänger die schöne Umgebung des südlichen Frankfurts, besonders jetzt bei der Baumblüte und dem frischen Grün des Stadtwaldes genießen, ohne daß eine störende Belästigung durch den Straßenstaub auftritt. Selbst bei der sonst üblichen Wasserbesprengung, auch wenn sie in ausgiebiger Weise erfolgte, konnte eine andauernde Staublosigkeit gerade in diesem von Spaziergängern besonders besuchten Gebiet nicht in dem Maße erreicht werden, wie es durch das jetzige Verfahren möglich ist.

Ein verlorener städtischer Grundstücksprozeß. Ein recht merkwürdiges Verlangen stellte ein Niederrader Bürgermann und Grundstücksbesitzer an die Stadt. Er forderte nämlich nichts geringeres, als daß die Stadtgemeinde Frankfurt aus einem Bürgerkrieg in der Goldsteinstraße die Laternenpfähle und Kanalisationsrohre herausreißen sollte. Wenn man den Grund zu dieser Forderung hört, wird man freilich nichts Bestrebliches an der Sache bemerken. Jener Grundstücksbesitzer war Eigentümer zweier Parzellen von insgesamt drei Kar Größe, die den Bürgerkrieg für acht Häuser der genannten Straße bilden. Die Häuser hatte der Niederrader, der Maurermeister war, gebaut und später verkauft. Im Jahre 1897 ließ die Gemeinde Niederrad den Teil der Goldsteinstraße herstellen und auch der Fußsteig wurde einschließlich des von dem Maurermeister liegen gelassenen Teils gepflastert und in der Mitte des Fußsteigs ein Entwässerungskanal angelegt. Nach der Eingemeindung Niederrads am 1. Juli 1900 legte die Stadt Wasser- und Gasleitung in den Bürgerkrieg, stellte Laternenpfähle auf und legte den Trottoir. Mit dem Vorgehen der Stadt war der Maurermeister nicht einverstanden. Er schätzte den Wert der Parzellen pro Quadratmeter auf 14 Mark, während die Stadt den Quadratmeter auf zwei bis drei Mark berechnet. Tatsache war, daß der Maurermeister eine Entschädigung für die Parzellen haben wollte. Die Stadt weigerte sich aber etwas zu zahlen, und die Folge war, daß es zum Prozeß kam. In diesem forderte der Maurermeister, daß die Stadtgemeinde verurteilt werde, entweder an ihn 4200 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 1. Januar 1907 zu zahlen, oder ihm die beiden Parzellen frei von Kanalisation und Laternenpfählen herauszugeben oder bezüglich dieser Parzellen die Einleitung des Entwässerungsverfahrens zu beantragen. Das Landgericht wies die Klage ab. Nun legte der Maurermeister Berufung ein und machte vor dem Oberlandesgericht geltend, daß ein Grundstücksrecht, nach dem die Anlieger an neuen Straßen Gelände zur Straße unentgeltlich herzugeben hätte, für Niederrad nicht erwiesen sei. Zudem habe er auch bis in die letzte Zeit hinein Steuern für die streitigen Parzellen an die Stadtgemeinde zahlen müssen. Die Stadtgemeinde behauptet, daß das Grundstücksrecht vor wie nach dem Jahre 1889 bestünde. Von dem Kläger sei die Steuer irrtümlich verlangt worden. Eine Mitteilung an die Veranlagungsbehörde hätte genügt, ihn von der Steuer zu befreien. Anscheinend habe aber der Kläger die Steuer freiwillig gezahlt, um dies zur Begründung seiner Ansprüche verwerten zu können. Das Oberlandesgericht verurteilte die Stadtgemeinde, die Enteignung des vor fünf Häusern der Goldsteinstraße gelegenen Teiles beider Parzellen zu beantragen. Soweit der Kläger eine Entschädigung für die Abtretung des vor den restlichen drei Hausgrundstücken gelegenen Parzellenteils beanspruchte, wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an das Landgericht zurückverwiesen. Da der Kläger mit der Errichtung des Bürgerkriegs einverstanden war, so könne es sich nur noch um den Anspruch auf Entschädigung handeln. Dieser sei dem Kläger zuzubilligen, weil er sonst völlig rechtlos

geworden wäre. Nach den ortshatutarischen Bestimmungen konnte der Kläger eine Entschädigung nicht im Prozeßweg direkt verlangen, sondern nur so, daß er die Stadtgemeinde zwingt, den Antrag auf Enteignung zu stellen.

Ein neues Geschloß zur Vernichtung von Luftfahrzeugen haben zwei Frankfurter Kaufleute erfunden. Das Geschloß besteht aus Bronze und ist mit einer besonders konstruierten Waffe abzuschießen. Es besitzt einen federnden Zündstift, der auf dem leichtesten Berührung das Geschloß zur Explosion bringt, das selbst unter allen Umständen vernichtend wirken soll. Nach Ansicht von Fachleuten stellt das Geschloß das Wirksaufse vor, das bis jetzt in dieser Art erfunden wurde. Die französische Regierung erhielt durch einen Zufall Kenntnis von der Erfindung. Die Erfinder wurden zu der Erfindung durch ein Preis-schreiben der französischen Regierung angeregt, die einen Preis von einer Million Francs für die Erfindung eines wirksamen Luftfahrzeugabwehrgeschosses ausgesetzt hat. Die französische Regierung hat den Erfindern ein Anerkenntnis gemacht, die sich daraufhin nach Paris begeben haben. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Waldhestag von Anno Dazumal. Der Waldhestag von Anno Dazumal, der am Samstag den 2. Mai durch die Festhallen-Vereinschaft zur Wiederholung gelangt, wird das ganze lustige Völkchen, Zigeuner, Puppenpieler, Studenten, kurz alles, was zum Waldhestag gehört, wieder im Festhallen-Stadtwald zusammenführen. Die Kapellen des 80. Infanterie-Regiments aus Homburg und des Artillerie-Regiments Frankfurt werden auf dem Platz vor dem Oberforsthaus zum Tanz aufspielen. Kaffeebrännchen, Bolsbude, Kesseltweinbügel und die anderen, auf die verschiedenen Waldteile der Festhalle verstreuten, zahlreichen Erquickungs- und Erholungstischen werden auch diesmal für einen fröhlichen Ton sorgen. Nur eins hat man geglaubt, den Wästen des dritten Waldhestags vor-enthalten zu dürfen, das sind die liebenswürdigen Stürmer im Dienste der Wohltätigkeit, die es auf das Fortemonaire der Besucher und Besucherinnen abgesehen hatten.

Kaufmännischer Lehrlings- und Eltern-Abend. Sonntag den 3. Mai, abends halb 8 Uhr veranstaltet der kaufmännische Jugendbund, Lehrlingsabteilung im Verbands der Handlungsgehilfen in Leipzig, im Saale der Liederhalle, Langenstraße 26, einen Familienabend. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag des Botschaftsmitgliedes vom Verbands Deutscher Handlungsgehilfen, Reichstagsabgeordneter Felix Marquart über „Die Freundschaft zwischen Schüler und Goethe“. Das reichhaltige Programm enthält ferner: Gesangsvorträge, Auftritte der Wanderabteilung, Rezitationen und das bekannte Hauptner'sche Singpiel „Singdörschen“. Alle kaufmännischen Lehrlinge in Frankfurt a. M., sowie deren Eltern sind herzlich willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Nähere Auskunft über den kaufmännischen Jugendbund erteilt gern die Geschäftsstelle, Hochstraße 1. — Der Bezirksverein Bodenheim wird sich ebenfalls an dem kaufmännischen Lehrlings- und Eltern-Abend beteiligen.

Ländlichkeit in der Großstadt. Ein malerisches Idyll, das dem Auge mehr, wie der Nase zu bieten vermag, existiert gegenwärtig im hohen Norden unserer Stadt. Das Bild urechtester Ländlichkeit, von dem aus dem Näherstehenden ein Hauch würzigerer unverfälschter Landluft entgegenweht, wird man seinem Umfang und Größe nach vielleicht nur noch im waldrreichen Rumänien oder in den Steppenländern Ungarns finden können. Trotz seiner verhältnismäßig großen Einfachheit, ist es keineswegs unnatürlich in seiner Art und selbst die Hauptakteure, die zu den Darstellern der ländlichen Gruppe gehören und sich durch nichts von ihren südlichen Brüdern unterscheiden, passen vollkommen in den Rahmen der Umgebung hinein. Bei Regen oder Sonnenschein wird sich der Naturfreund in den Genuss des reizenden Idylls versetzen können, da die Hauptbeteiligten als weiterest bekannt sind. Sie bieten ihre Schlachten, in dessen weniger reinen Ränke angehört vor den Augen jeden Spaziergängers dar, und äußern höchstens in wohlbeschaglicher Tonart, daß sie an diesem Erdendasein: höchsten Weisheiten befinden und sich in ihrer problematischen Ruhe absolut nicht stören lassen. Die Mitglieder dieser Avona, sind zum Teil alt, zum Teil jung, zum Teil behäbig, zum Teil behende. Sie werden keiner sehr gut bezahlt. Wer

nach ihrer Hand und schloß sie mit einem beruhigenden Drucke in die seine.

Nun eine klare, feste Stimme: Es sei des langen Redens nicht nötig. Man sehe es ja wohl schon, was wäre. An zwei Jungen erfüllte sich von neuem die alte Geschichte von der Liebe. Es sei ganz klar und gewiß zwischen ihnen. Und er bäte darum, daß man ihm Sabine zum Weibe gäbe.

Und abermals eine kurze Stille. Nur noch schwerer lastend denn jene erste.

Susanne Larsen fuhr es wirr durch den Kopf. Sie fand sich nicht zurecht und setzte sich mit einer schweren Bewegung neben den Bauer auf die Ofenbank.

Der lächelte, wie man über etwas unglaublich Törichtes lächelt und sagte: „Ihr mögt mit dem Binsel ganz gut Bescheid wissen, aber von dem, was ein Bauer auf einem Heidehofe können muß, versteht Ihr rein gar nichts. Wenn die Sabine heiraten will, so soll sie nach einem rechtschaffenen Bauer Ausschau halten, wie es sich schickt. Stand gehört zu Stand. Ein Maler und ein Bauernmädchen geben kein Paar.“

Nun war Bernd Helmers bei einem Rächeln. „Ihr seid da in einem Irrtum, Vater Larsen. Ich will ja auch den Birkenhof gar nicht. Natürlich bleibe ich bei meinem Beruf. Ich will wieder heim in die Stadt und Sabine als meine Frau mitnehmen.“

„So, die Sabine mitnehmen?“ Thom Larsen stand auf, hart und entschlossen. „Daran ist nicht zu denken. Sabine bleibt, wo sie ist. Freit einen, der auf den Birkenhof will. Das ist mein letztes Wort.“

„Vater!“ rief Sabine hervor. Wie ein Schrei klang das eine Wort.

„Wolltest du es anders? Sag, anders? Es ailt:

du bleibst. Und der Herr Maler mag noch heute seine Strafe stehen. Daß Ihr's beide wißt: Eine Rarrengeschichte macht Thom Larsen nicht mit.“

Und die Bäuerin hob wie in einer Anklage die ineinander verstrickten Hände und sagte: „O Sabine, wie durstest du beginnen, was nimmer zu einem guten Ende kommen kann.“

Die Dunkelheit troch gewisser hinzu und war wie eine würgende Hand, die das letzte bishen Licht erdroffelte. Judent starb es. Es ging dahin in Unabänderlichkeit.

Und so unabänderlich war nun auch wohl Sabine Larsens Geschid. Ihr Glückstern, kaum aufgeflammt, erlosch schon wieder, zerprühte und sank in das Nichts zurück.

Sie starrte seinem Verschimmen mit schreiendem Herzen nach. Obwohl sie diesen Ausgang geahnt, war sie nun, da sie ihn erlebte, nicht minder erschüttert, als wenn er unvorbereitet über sie gekommen wäre. Halbsuchend klammerte sie sich an Bernd, der, von der Größe der erlebten Enttäuschung überrascht, für Sekunden wortlos stand, keiner Erwiderung fähig war.

Endlich riß er sich zurecht und sagte, seiner Stimme Zwang antuend, daß sie trotz der Erregung in ihm ruhig klang: „Keine Rarrengeschichte, Vater Larsen. Sondern das feste, treue Zusammenhalten zweier Herzen, die niemand mehr auf der Welt auseinanderzubringen vermag. Die sich an nichts kehren und in nichts schiden, was gegen ihre Liebe geht. Fragt Sabine, ob sie es anders will.“

Der sonst so ruhige und bedachtame Thom Larsen brauste auf. „Zum Ruud . . . und wenn sie es tausendmal so will und abertausendmal: mein Wille gilt. So

sage ich Euch denn: der Birkenhof herbergt nicht länger. Zieht zur Minute Eure Strafe . . . es möchte Euch gereuen, wenn Ihr es anders vorhabt.“

„Und wenn Sabine mit mir ginge?“

„Sie soll es nicht wagen! Beim Himmel, sie soll es nicht wagen.“ Thom Larsens Stimme zitterte. Sie klang wie in Schmerz und Jörn. Mit einer müden, schwerfälligen Bewegung nahm er auf einem Stuhl am Fenster Platz.

Und zur Dunkelheit gesellte sich die Stille. Sie machte sich sehnhaft, sie knechtete die Minute mit harter Hand und prekte ihr die Kehle zusammen. Und dann drängte sich ein weher Laut bitteren Weinens hinzu. Susanne Larsen hatte dies Weinen. Es legte sich Bernd Helmers wie eine zuckende Hand auf die Seele. Es machte ihn wirr. Er empfand es wie ein heißes Brennen.

Und hart neben ihm, seinen Arm mit beiden Händen umklammernd, stand Sabine. Was war das Rechte in diesen Sekunden? Er zermarterte seine Gedanken nach einem Auswege. Und sagte endlich, Sabine dicht zu sich heranziehend: „Die Zeit soll entscheiden. Ich will heute ohne Sabine fort. Es ginge ja auch gar nicht, sie schon mitzunehmen. Aber ich will nach guter Zeit wiederkommen. Bis dahin mögt Ihr Euch alles durchdenken. Und ich meine, es wird zu einem guten Ende kommen, wenn Ihr Euch vorhaltet, daß unsere Liebe kein Aufhören hat. Soll es so sein?“

Die beiden Alten gaben keine Antwort. Nur das bittere Weinen Susanne Larsens drängte sich gewisser vor.

(Fortsetzung folgt.)

sich das Jagd anschauen will, dem ist zu raten, sich ein Fläschchen Eau de Cologne unter die Nase zu halten, da die 24 Ritterschweine und Ferkel auf der zum da die ...

Ein Mißgriff der Mainzer Polizei. Zwei Frankfurter Herren und zwei Frankfurter Damen, die in einem Dorfe des weinsüßlichen Rheinhessen eine Hochzeit mitgefeiert hatten, wurden gestern im Mainzer Südbahnhof als ...

Wesselschelds Witten in der Neujahrsnacht. In der Neujahrsnacht hielt sich, der schon viermal wegen Körperverletzung verurteilte Buchhalter Bernhard Vogel in einer Wirtschafft in der großen Sandgasse auf, wo er sich als Student aufspielte und mit einem Schneider in Differenzen geriet. Der Schneider brach den Streit vom ...

Wie man als Tipser gewinnen muß. Ein ganz Schläuer ist der 35jährige Kellner Felix Schlegel aus Bredlau, der hier wegen Vergehens gegen das Totalisatorgesetz verurteilt wurde. Schlegel führte eine große Korrespondenz, die beschlagnahmt wurde und aus der hervorgeht, daß er „tatsichere Tips“ verschickte. Sein Verdienst war folgender: Schlegel forderte von den Personen, denen er einen Tip anbot, daß sie, wenn er ihnen den Tip verrate, zehn bis zwanzig Mark für ihn auf das Pferd mitnehmen. Nun gab er den Interessenten jedesmal einen anderen Tip, aber in der Weise, daß bei einem und demselben Rennen auf sämtliche laufende Pferde für ihn mitgesetzt wurde, so daß er unbedingt einen Treffer machen mußte. Aus bei ihm gesunden Notizen ging hervor, daß Schlegel diese Art Tipseri mit Erfolg betrieben hat.

Die „bedürftige“ Weiszeugnählerin. Dieser Tage kam in ein Haus der Hochstraße eine etwa 35jährige schwächlich aussehende, dunkelblonde Frau und bot sich als Weiszeugnählerin an. Sie behauptete Witwe und Mutter von fünf unmündigen Kindern zu sein. Im Laufe der Unterredung mit einer Wohnungsinhaberin bat sie, man möge ihr ein Glas Wasser reichen. Diesen Augenblick benutzte die Fremde und stahl aus einer im Flur liegenden Handtasche ein Portemonnaie mit 40 Mark. Die Besondere bemerkte den Verlust erst lange Zeit später, nachdem sich die Diebin entfernt hatte.

Verbotenes Lotteriespiel. Hamburger Vohshändler boten in der letzten Zeit wieder vielfach Lose der Hamburger Stadlotterie, der sächsischen Landeslotterie und der dänischen Kolonialklassenlotterie zum Kauf dem hiesigen Publikum. Die Kriminalpolizei warnt das Publikum solche Lose zu spielen, da es sich strafbar macht.

Ein gesagtes Arbeitspensum muß der Amtsrichter zu erledigen haben, der die Abteilung 13 des Amtsgerichts über sich hat. In der heutigen öffentlichen Sitzung dieser Abteilung standen nicht weniger wie 96 Fälle zur Erledigung an.

Im Hauptbahnhof erschossen. Heute Vormittag um neun Uhr erschoss sich im Hauptbahnhof der 30jährige Wädrergerle Burchardt Kaeßler. Das Motiv soll Furcht vor Strafe sein.

Vermischte Nachrichten.

Bad Soden a. T., 28. April. Der Gemeinderat hat die Wählerpreise in den oberen Räumen des Badehauses mit Rücksicht auf die hier getroffenen erheblichen Verbesserungen erhöht. Er erklärte sodann die im März vollzogenen Wahlen zur zweiten Wählerklasse für ungültig, da in dem Wahlprotokoll die von einem Wähler abgegebenen Stimmen nicht enthalten sind. Die Angelegenheit wird jedenfalls im Verwaltungsstreitverfahren aufgetragen.

Mannheim, 29. April. Vom 3. bis 10. Mai findet in Mannheim eine Mai-Fest-Woche mit sportlichen, künstlerischen und volkstümlichen Darbietungen statt. Besonders hervorzuheben sind: Die dreitägigen Pferderennen, der Jubiläums-Raimark, ein großer Illuminationsabend am Friedrichsplatz mit Brillantfeuerwerk in der Augustanlage, ein italienisches Nachtfest in der Altstadt mit Mandolinenskonzerten, ein Kinderfest mit Ballonpost, eine Festschau der Detailgeschäfte (unter Mitwirkung des Freien Bundes zur Einbürgerung der bildenden Kunst in Mannheim), Konzerte im Rosengarten und Friedrichsplatz, ein zweitägiges Musikfest (Beethovenabend mit 175 Orchestermusikern und Chorkonzert mit 1000 Sängern), Sonderausstellungen in der Kunsthalle und Festvorstel-

lungen im Hoftheater. Das badische Großherzogspaar wird aus Anlaß der Mai-Fest-Woche der Stadt Mannheim einen mehrtägigen Besuch abstatten. Interessanter wird das genaue Programm der Fest-Woche vom Verkehrs-Berein Mannheim zugesandt.

Hildesheim, 29. April. Die Entführung einer fünfzehnjährigen Berlinerin hat gestern hier zur Verhaftung des Geschäftreisenden Paul Kellmann geführt. Kellmann hatte vor kurzem eine fünfzehn Jahre alte Kontoristin aus Berlin, die Tochter eines Gastwirts, entführt. Der Aufenthalt des Liebespaares wurde jetzt in Hildesheim ermittelt, und der Entführer und die Entführte wurden in einem dortigen Hotel überrascht. Das hübsche Mädchen wurde von seinem Vater heute nach Berlin zurückgebracht. Der Reisende Kellmann ist verheiratet und stammt ebenfalls aus Berlin.

Berlin, 29. April. Die 35 Jahre alte, mit ihrem Mann in Scheidung lebende Frau Anna Bälvide stürzte sich mit ihren beiden Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren in den Teltowkanal. Die Leichen der Kinder konnten heute mittag geborgen werden, die Mutter wird noch vermißt.

Berlin, 29. April. Der Mäubigeratschuss im Konkurs des Warenhauses W. Wertheim beschloß, den 650 Angestellten des Hauses zum 31. Mai zu kündigen.

Berlin, 29. April. In der Vivienstraße 71 gab die 44jährige Marie Oßi, die Geliebte des von seiner Frau getrennt lebenden Schachtmeisters Zernide, auf die Ehefrau des Zernide, die ihr Vorwürfe machte, mehrere Schüsse ab. Die Frau sank ins Herz getroffen tot zu Boden.

Hamburg, 29. April. Die erste technische Probefahrt des Dampfers „Baterland“, die wegen starken Nebels zunächst unterbrochen werden mußte, ist am Nachmittag glänzend verlaufen. Der Dampfer erreichte die Geschwindigkeit von 24 Seemeilen in der Stunde bei einer ausgezeichneten Steuerfähigkeit und großer Stabilität. Morgen beginnt die zweitägige Abnahmefahrt, und Samstag treffen die Mitglieder des Bundesrats und des Reichstages mit einem Sonderzug von Berlin in Cuxhaven zur Besichtigung des Dampfers ein. Als Vertreter des Reichstages wird wahrscheinlich Staatssekretär Dr. Delbrück an der Fahrt teilnehmen. Die große offizielle Besichtigungsfahrt ist auf den 10. und 11. Mai angesetzt. An ihr wird als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern Prinz Franz von Bayern teilnehmen. Die Fahrt wird in die nördlichen Teile der Nordseehäfen gehen.

Genua, 30. April. Die Feuersbrunst, die im Hafen wüthete, ist erst gestern abend nach dreitägigen Bemühungen vollkommen gelöscht worden. Das Syndikat der Reederei und Werftbesitzer in Genua hat dem Kommandanten des im Hafen liegenden französischen Kreuzers offiziell Dank gesagt für die tatkräftige Hilfe, die die Matrosen der genuesischen Feuerwehrt haben zuteil werden lassen.

Cannes, 30. April. Als gestern eine Anzahl von Schauspielern sich gerade einer Filmaufnahme auf einem Motorboot befanden, explodierte plötzlich infolge Entzündung der Magnesiumladung der Benzinbehälter des Motors. Drei von den Schauspielern sprangen ins Wasser. Einer von ihnen, des Schwimmens unkundig, ging unter. Zwei andere Spieler wurden durch das brennende Benzin schwer verletzt.

Paris, 29. April. In Rouen erschoss sich der Flieger Lefebvre aus Verzweiflung darüber, daß er nicht imstande war, Geldmittel zur Herstellung eines von ihm erfundenen Flugzeuges aufzutreiben.

Rom, 30. April. Es bestätigt sich die Nachricht von einem bevorstehenden Ausbruch des Aetna. Augenblicklich ist der Berg in völliger Eruption begriffen und sendet ungeheure Lavaströme aus. Gestern Abend wurden mehrere Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung befindet sich in größter Erregung.

Athen, 29. April. 7000 aus Thrazien ausgewiesene Griechen sind gestern in Saloniki angekommen. Türkische Banden treiben die griechischen Bewohner Thraziens mit Billigung der türkischen Behörden in die Flucht und zwingen sie, ihr Vieh zu Schandenpreisen zu verkaufen. Die Zahl der aus Rodosto Geflüchteten beträgt 20 000. Der russische Kaiser sandte den thrazischen Flüchtlingen 10 000 Rubel.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. April. Die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr hielten gestern eine Sitzung ab. In einem Expose vor den Delegationen gab Reichsrat der Juversicht Ausdruck, daß die Politik sich auch weiterhin in friedlichen Bahnen bewegen werde.

Wien, 30. April. Die Besserung im Befinden des Kaisers hält erfreulicherweise an. Um 6 Uhr abends nahm der Kaiser mit bestem Appetit das Abendessen ein. Nach 7 Uhr erschienen die beiden Leibärzte, die das Befinden des Patienten besser fanden als an allen vorausgegangenen Tagen.

London, 30. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte der Führer der Unionisten Lord Cecil die Regierung, ob Churchill seinen bekannten Vorschlag mit Ermächtigung der Regierung gemacht habe. Aquith antwortete: „Churchill hat seinen Vorschlag auf eigene Verantwortung gemacht. Meines Wissens wollte Churchill Carson auffordern, ein Anerbieten in dem von ihm angedeuteten Sinne zu machen. Insofern hat Churchill meine herzlichste Sympathie.“ Das von der Opposition eingebrachte Tadelsvotum gegen die Regierung wegen ihrer Haltung in der Ufferstrog wurde mit 344 gegen 264 Stimmen abgelehnt.

London, 30. April. In einem blutigen Gefecht zwischen aufständischen Somali und britischen Truppen ist es, wie aus Nairobi gemeldet wird, im Jubaland gekommen. Die englischen Truppen überraschten die aufständischen Stämme und brachten ihnen eine schwere Niederlage bei. 120 Somaliner wurden im Kampfe getötet.

Die Rauchdauer einer Zigarre.

Die Frage, wie lange eine Zigarre vorhalten kann, ist in einem Pariser Klub, in dem weniger gespielt, dafür aber umso mehr geraucht wird, zu praktischer Lösung gebracht worden. Zu diesem Zweck entnahmen 6 Klubmitglieder 6 Zigarren derselben Marke und setzten sie gleichzeitig in Brand. Eine halbe Stunde nach Eröffnung des eigenartigen Wettbewerbes hatte bereits einer der Raucher seine Zigarre vollständig aufgeschmaucht. Wenige Minuten später gaben zwei weitere Konkurrenten den Kampf auf. Die drei letzten Teilnehmer widerstanden noch eine Stunde; aber 62 Minuten nach der Ausscheidung der ersten Drei mußte einer von ihnen mit Rücksicht auf seine verbrannten Lippen auf die Fortsetzung des Rauchstreits verzichten. Die beiden übriggebliebenen Raucher waren nach 2 Stunden 10 Minuten dank übermenschlicher Anstrengung und raffinierter Rauchtchnik noch im Rennen, als plötzlich dem einen zu seinem nicht geringen Schmerze die Zigarre ausging. Der Letzte, der Champion der Rauchkonkurrenz, rauchte noch 7 Minuten und stellte mit 2 Stunden 17 Minuten Zeit den Rekord der Rauchdauer einer Normalzigarre auf.

Vergnügungs-Anzeiger.

Opernhaus.
Freitag, den 1. Mai, 7 1/2 Uhr: Tristan und Isolde. Außer Abonnement. Große Preise.
Samstag, den 2. Mai, 7 1/8 Uhr: Nignon. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 3. Mai, 1/4 Uhr: Emilia Galotti. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise. — 7 Uhr: Die Tangoprinzessin. Außer Abonnement. Gewöhnl. Preise.
Montag, den 4. Mai, 7 1/8 Uhr: Die Kronprinzentöchter. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Dienstag, den 5. Mai, 8 Uhr: Die dumme Doortje. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Schauspielhaus.
Freitag, den 1. Mai, 8 Uhr: Pygmalion. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.
Samstag, den 2. Mai, 8 Uhr: Das Glück im Winkel. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 3. Mai, 3 Uhr: Die spanische Fliege. — 8 Uhr: Der Jurbaron. Außer Abonnement. Erhöhte Preise.
Montag, den 4. Mai, 8 Uhr: Die Kronbräut. Außer Abonnement. Erhöhte Preise.
Dienstag, den 5. Mai, 8 Uhr: Königin Christine. Abonnement A. Erhöhte Preise.

Neues Theater.
Freitag, den 1. Mai, 8 Uhr: Der Jurbaron. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 2. Mai, 8 Uhr: Mollers. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 3. Mai, 7 Uhr: Amélie oder Der Rasenball. Im Abonnement. Große Preise.
Montag, den 4. Mai, 4 Uhr: Parsifal. Außer Abonnement. Große Preise.
Dienstag, den 5. Mai, 1/8 Uhr: Endlich allein. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Schönheit

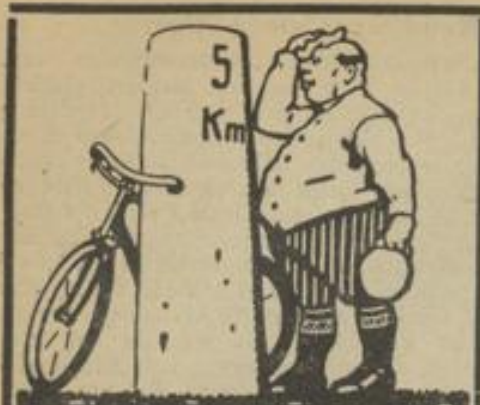
verleiht ein zartes reines Gesicht, zügeltes, jugendliches Aussehen und ein liebreich schillerndes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Halle/Saale, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und sprüde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

250
Tel. I, 4603 **Albert Schumann - Theater** 2101
Heute, abends 8 Uhr:
Das Schicksal der Allwörden
Vielseitigen Wünschen entsprechend verlängert bis incl. 12. Mai 1914
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.
Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich ab abends 10 1/2 Uhr: Lustige Abende mit Gesang und Tanz. Eintritt und Garderobe frei.

Abonnements-Einladung.
Reubestellungen auf den „Vöckelheimer Anzeiger“ werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für Vöckelheim bei der Expedition, Leipzigerstr. 17, sowie von den Bringern des Battes.
Der „Vöckelheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet seinen Lesern stets rasche und tendenzfreie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der lokalen Vorkommnisse.
Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen, Etadesbuchauszüge etc. erfolgt unverändert in feilheriger Weise.
Auch für Unterhaltungskoff wird stets durch Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge getragen.
Ferner wird die neue achtseitige, reichillustrierte Sonntagbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben.
Die Expedition, Leipzigerstraße 17.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strang, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



Sportsleute und Radfahrer

schützen sich vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten.
 Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien.
 Preis der Originalschachtel 1 M.

Eleg. Kinderliegewagen, fast neu, billig zu verkaufen. Leipzigerstraße 41, 2. St. 2587

Matratzen und Polstermöbel werden prompt und fachgemäß aufgearbeitet. Fr. Burghardt, Frankfurt a. M. - West, Kirchplatz 5. Telefon Amt II, Nr. 4182 kann benutzt werden. 2658

Altes Bauholz
 Balken, Bretter und Latten werden billig abgegeben. Leipzigerstraße Nr. 42, Möbelhandlung. 2649
 Suche Kundschaft in Handl. u. Arbeit. Sauerwald, Kleine Seefstraße 10. 2692

Gasthaus zum Hirsch

Kleinschwabach i. T.
 Sonntag, den 3. Mai, von 8 bis 10 Uhr
Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Art.-Regt. 27 aus Mainz unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Heinrich.
 Im Saale Tanzbelustigung.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
 Eintritt frei!
 Es ladet ein **Ferd. Krauss Wwe.** 2708

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
 Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.
Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.
 Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Alterssparsache. — Hausparcassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr bei der Hauptstelle z. Bt. zu 2 1/2 %.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertendung, Postcheck, Postkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.
 Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.
 Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 2123

Ein Schülerpult sowie Waschmangel billig zu verkaufen. Leipzigerstraße 5, 1. St. 2270
 Großer Kinderwagen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 26a, 2. Stock. 2539
 Guterhaltener Kinderwagen, Brennabor, zu verkaufen. Marburgerstr. 6, 4. St. 2703
 Kinder-Klappwägelchen zu kaufen gesucht. Werderstraße 29, 4. Stock. 2706
 Tüchtige Monatsfrau oder Mädchen gesucht. Kettenhofweg 213, 3. St. 2709
 Guterh. eis. Kinderbett mit Matr., 1,50 lang, billig abzugeben. Adalbertstraße 13, II. 2713

Wer leiht 100 M. gegen pünktliche monatliche Rückzahlung und hohe Zinsen? Off. u. W. M. an die Exp. d. Bl. 2712
 Eine Aufwartung für einige Stunden Vormittags wird gesucht. Domburgerstraße 10, 2. Stock. 2710
 Jüngere Näherin gesucht. Adalbertstraße 6c, 2. Stock. Gartenhaus, Bloufengeschäft. 2711
 Schneiderin empf. sich im Anf. von Damen- u. Kinderkleidern. Florastr. 22, III. r. 2715
 Aelteres Bett mit dreiteil. Matratze und Kopfteil, sowie ein kleines Kinderbett und eine Waschmaschine billig zu verkaufen. Sinnheimerstraße 38, parterre. 2714

Gottesdienstliche Anzeige.
 Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.
 Sonntag, Jubilate (3. Mai).
 St. Jakobskirche:
 Vorm. 10 Uhr: Pfr. Hed (Kollette).
 Markuskirche:
 Vorm. 8 Uhr: Pfr. Kohl (Kollette).
 " 9 1/2 " Pfr. Hesse (Kollette).
 " 11 " Kinder-Gottesdienst.
 " 12 " Taufgottesdienst.
 Gemeindehaus Falkstraße 55.
 Abds. 8 Uhr: Jugendbund.
 " 8 " Christl. Verein junger Männer.
 " 6 " Jungfrauenverein jung. Abtg.
 Ront. 8 " Christl. Verein junger Männer.
 " 8 1/2 " Jugendbund.
 Dienst. 8 1/2 " Jungfrauenverein ältere. Abtg.
 Freit. 8 1/2 " Kirchenchor.
 Samst. 8 " Christl. Verein junger Männer.

Gottesdienstliche Anzeige.
 Synagoge in Bockenheim.
 Gottesdienst am Sonntag, den 2. Mai.
 Vorabend 7 Uhr 10 Min.
 Morgens 8 " 30 "
 Nachm. 4 " "
 Sabbat-Ausg. 8 " 30 "
 Bochengottesdienst:
 Morgens 6 Uhr 45 Min.
 Nachm. 7 " "

Fremdenzettel für Wirte An- und Abmeldezettel empfiehlt **F. Kaufmann & Co.** Leipzigerstraße 17.

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer
 Frankfurt a. M. - Bockenheim
 Falkstrasse No. 34
 Telephon Amt II 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftskonten, alles Weitere wird von mir erledigt.
 Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkisten, sowie Sterbedecken u. 2125
 Transporte per Bahn u. der Art. Blumenwagen zur Verfügung

A. Röttele, Nachf.
H. Hachemeister
 Optisches Institut
 gegründet 1883.

Photo-Handlung
 Bookenheim, Leipzigerstr. 16

H. Heid
 Uhren
 Goldwaren
 Optik
 Rödelheimerstr. 33 am Bahnhof
 Elektrische Uhren bester Fabrikate.
 Reparaturen solid u. fachmännisch besonders preiswert.

Zahn-Atelier
Rudolf Pehl
 Landgrafenstrasse 10, I.
 Haupt. Zahn von 2 Mt. an. Zahn-Fronen, Kronen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Spezialität: Gebisse ohne Gummienplatte.
 Namen und Monogramme, sowie ganze Ausstattungen werden billig gefertigt.
 Festschneiderstraße 17 (Baden).

Herde u. Oefen
 Waschkesselöfen
Nicolai & Will
 59 Leipzigerstrasse 59.
 Telefon Amt II, 1931.
 Werkzeuge, Maschinen, Haus- und Küchengeräte.
 Eigene Häfnerei.

Sargmagazin
Peter Renfer
 Frankfurt a. M. - Bockenheim
 Rödelheimerstrasse 5.

Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talare und Totenkisten. Erledigung aller nötigen Formalitäten
 Neuvergolden von Spiegel- und Silber-Rahmen. Bestellungen nimmt H. Röscherdt, Adalbertstr. 5 entgegen.

J. J. Melchior
 Dachdeckermeister
 Fredowstraße 7.
 Telefon Amt II Nr. 3656.

Herrenschuhen
 Leipzigerstraße 6
 Schuhwaren-Lager

Porzellan, Steingut und Glaswaren in nur prima Qualität empfiehlt **Hch. Faist** Haushaltgeschäft Leipzigerstr. 34. Tel. Amt II, 3714

Fritz Brose
 Buchbinderei
 Landgrafenstr. 20. Tel. A. II, 4036.
 Moderne Bucheinbände in einfacherer sowie feinsten Ausführung.
G. Reuss
 Am Weingarten 23, part.
 Maler- und Weißbinder-Geschäft

Extra-Angebot in braunen Rindleder-Sandalen
 Größe 22/24 = M. 2,75, 25/26 = M. 3,—, 27/30 = M. 3,25, 31/33 = M. 3,75, 34/35 = M. 4,—, 36/42 = M. 4,50, 43/47 = M. 5,25.
Schuhhaus Peter Sesterhenn
 Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
 Goethestr. 30.

Georg Wiegand Frankfurt a. M. - Bockenheim
 Leipzigerstrasse 35.
 Großes Lager in
Kindernwagen :: Fahrstühlen
Werkwaren :: Lederwaren
Spielwaren.
 Spezialität: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
 Reparaturwerkstätte.
 Billigste Preise! Telefon: Amt II 4579.

Künstliche Zähne
 Zahnbrüde. à 2.—, 2.50, 3.— und höher
 Ganze Gebisse von M. 50.—, 70.—, 100.— und höher.
 Umarbeiten unpassender Gebisse per Zahn M. L.—
 Spezialitäten: Goldkronen, Goldbrillen, Goldplomben.
 Fast gänzlich schmerzlose Zahnoperationen.
Arthur Freudenberg, Dentist
 Leipzigerstraße 35, I.

Kuhrig & Schmidt
 Gasplengerei und Installation
 Ausführung aller Reparaturen
 8 Felsenstraße 8.
J. & W. Stemmler
 Maler- und Weißbinder-Geschäft
 Schönhoffstraße 8.
F. Kaufmann & Co.
 Leipzigerstraße 17.

Ankauf
 von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen, Metalle, Gummi, Knochen, Felle u. zu den höchsten Tagespreisen.
Grosse Seestraße 21.
 Telefon Amt II No. 2049.
 NB. Jedes Quantum wird abgeholt.
Lackierer- und Weißbinderarbeiten
 liefert gut, billig und sauber
 Gg. Barant, Schönhoffstr. 16 (Baden).
 Spezialität in Weißlackierungen.